

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktion: „Riesaer Tageblatt“ Riesa.

Amtsblatt

Berichtsblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Donnerstag, 7 August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Zusatzblatt der Sonn- und Feiertage. Wöchentliches Bezugswerk bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Redakteure im Land 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Beobachtungen 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Einzelne Ausgaben für die Nummer des Ausgabetages ab Mittag 9 Uhr ohne Sendung.

Send und Reitung von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Ritterstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonntagnachmittag, den 9. August 1902,

Vorm. 9 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier mehrere Sofas, Spiegel, Tische, Schränke, Stühle, Bilder, 1 Planino, 1 Regulator, 1 Bettstoß, 1 Stuhluhr mit Glocke und 1 großer Teppich gegen 100 Mark.

Riesa, 2. August 1902

Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsger.

Dienstag, den 12. August 1902,

Vorm. 10 Uhr.

Kommen im Auktionslokal hier 2 Tische (R.baum und Eiche), 1 Stielber. und 1 Wälzelschrank, 1 Regulator, 1 Herrenschreibtisch, 2 Wandschränke mit Marmorplatte und 12 eichene Hohlräume gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 6. August 1902

Der Gerichtsvollz. des Kgl. Amtsgerichts.

Zu König Georg's Geburtstag.

(8. August)

Zum ersten Male begeht das treue Sachsenvolk das Geburtstagsfest seines Königs Georg, und zwar ist es der 70. Geburtstag, der schon im bürgerlichen Leben in besonders weichwoller Weise ausgezeichnet zu werden pflegt. In pietätvoller Rücksichtnahme auf die jüngsten schmerzlichen Ereignisse und in edler Bescheidenheit hat König Georg zwar den Wunsch ausgesprochen, in diesem Jahre von einer Feier seines Geburtstages abzusehen. Da mehr aber das sächsische Volk diesen allerhöchsten Wunsch seines königlichen Herrn zu würdigen weiß, um so weniger will es gerade unter solchen Umständen von der schönen Gelegenheit Abstand nehmen, am Thronstage seines ihm von Gott geschenkten Herrschers betende Herzen und Hände zum König aller Könige emporzuheben und Gott und Segen auf des geliebten Fürsten Haupt herabzuflehen. Ja, es scheint, als werde durch den gerechten Schmerz um den Heimgang unseres jüngst verstorbenen edlen Königs die Freude des heutigen Tages erst recht geweckt und verklärkt, wie ein stummer Dichtermund es ausspricht:

„Freude wird durch Leid erhöht,
Wonne wird durch Weh gehoben:
Selig, wenn ein Herz versteht,
Auch in Thränen Gott zu loben!“

Dankbare, durch schmerzliche Gedanken geweckte und verklärte Freude, daß ihm Gott in König Georg, dem erlauchten Bruder seines dahingegangenen geliebten Königs Albert, einen Herrscher geschenkt hat, der nicht nur nach dem, was er als königlicher Prinz geleistet hat, sondern auch während der kurzen Regierungszeit, die ihm seit dem betrübenden Heimgange seines königlichen Bruders bechieden war, volles Anrecht auf das uneingeschränkte Vertrauen seines Sachsenvolkes sich erworben hat. Reiche kriegerische Vorbeeren erntete Prinz Georg bekanntlich bereits im böhmischen Felde, in dem er die 1. sächsische Reiterbrigade kommandierte, bei Königgrätz das Vordringen der Feinde verzögerte und bei Problus die Verbindung mit dem 10. österr. Armeekorps sicherte. Seine fluge Rückzugsdeckung und der Marsch durch die kleinen Karpaten nach Wien sandten als ein strategisches Meisterstück ersten Ranges selbst beim Gegner ungetheilte Anerkennung. Im französischen Kriege führte der Prinz am 18. August seine Infanterie-Division persönlich zum Sturm auf St. Privat, nachdem er bei Gravelotte die feindliche Stellung umgangen und das Dorf Roncourt genommen hatte. Tags darauf übernahm er an Stelle seines Bruders, des Kronprinzen Albert, der Führer der Maas-Armee geworden war, den Oberbefehl über sämtliche sächsische Truppen und zeichnete sich bei Nouart, Beaumont, Sedan und Villiers durch Unermüdlichkeit, Kühnheit und fluge Berechnung derart aus, daß sein Ruf als trefflicher Heerführer fest geprägt wurde. Infolgedessen ward er im Jahre 1887 zum Generalinspektor der 2. Armeeinspektion und im Jahre 1888 zum Generalselbstmarschall ernannt. Auch im Frieden bewährte sich der Prinz vor allem als einsichtsvoller Soldat, der durchdringend ist von der Überzeugung, daß eine wohldisziplinierte Armee die beste Stütze der staatlichen Ordnung bildet. Seine hohen Verdienste um die Armee wurden im Jahre 1896 durch Verleihung des Eichenlaubes zum Orden pour le mérite und ein besonderes Handschreiben vom Kaiser ausdrücklich anerkannt, und in aller Ge-

dächtlichkeit ist noch der von echter Menschenliebe und tiefem Gerechtigkeitsinn zeugende Erlass gegen die Soldatenmisshandlungen (1892). Hierdurch sowohl wie durch seine rege und sachkundige Theilnahme an den gesetzgeberischen Arbeiten der 1. Kammer, die vor Kurzem erst der fünfzigjährigen Mitarbeit des Prinzen ehrend gedachte, hat sich König Georg bereits vor seiner Thronbesteigung seinen Platz im Herzen aller treuen Sachsen gesichert. Und das, was er als König zum Wohle des Landes bereits gethan, ist ganz dazu angehängt, uns mit den frehesten Hoffnungen für die Zukunft zu erfüllen. Lebhafte Befriedigung erweckte das königliche Gelübde in unserm Allerherzen, ganz im Sinn und Geist seines verklärten Bruders regieren zu wollen, und daß auch unter König Georgs Regierung kein Raum sein wird für friedenstörische, fülleralämpferische Gelüste, dafür bürgt des Königs jüngstes Wort an eine geistliche Deputation. So darf das Sachsenvolk in der herben Trauer, mit der es am Sarge seines unvergesslichen, edlen Königs steht, doch frohen Muthe des Zukunft entgegen schauen: weiß es sich doch wohl geborgen in seines erhabenen Königs mächtigen Schutz, der gleich seinem verklärten Bruder unser geliebtes Sachsenland als eine der sichersten Stützen des neuen Deutschen Reiches erhalten und mit machtvoller Hand Wohlfahrt und Gediehen in Handel und Wandel, Kunst und Wissenschaft im engeren Vaterlande pflegen und fördern wird. Und hierzu verleihe der Himmel seinen Segen!

Erläuterungen und Sächsisches.

Riesa, 7. August 1902.

— Wetterprognose. (Oelg.-Mittelstellung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Übersicht der Wetterlage in Europa heute früh: Von der mit ihrem Minimum über der Irischen See liegenden Depression hat sich tiefer Druck nach Zentral-Europa ausgebreitet, an der Elbmündung ein Theilmimum bildend. Hoch ist der Aufdruck nur noch im S. und O des Edithells. Noch vorangegangenen Gewittern mit Regenfall hat sich unter schwachen bis mäßigen, südwestl. Winden wärmeres Wetter eingestellt, doch besteht die Regung zu Gewittern fort.

Das Gewitter am Nachmittag des 5. August war in Cunnersdorf bei Hainichen mit einer Windhose verbunden, welche starke Verwüstungen anrichtete. Von härteren Regentagen werden noch gemeldet: Horstewitz 15 1/2, Dresden 17 1/2 mm. Am 6. August herrschte vorwiegend trockenes, vielfach heiteres und wärmeres Wetter. Die Temperatur stieg von einem Minimum mit 7° (Fichtelberg) im Maximum mehrfach über 20° (Dresden 22°), ihre Mittelwerte lagen meist und bis zu 2° (Schneeburg) über der Normale.

— Die vom hiesigen Gewerbeverein geplante Excursion nach Bittau und Umgebung findet wegen zu geringer Beteiligung nicht statt.

— Ein Einbruch-Bericht stand vergangene Nacht im Stadtpark in die auf dem Festplatz neben dem Buffeträum liegende Markthalle statt. Der Nachtwächter hörte, wie von derselben ein Brett abgesprengt wurde; bei der daraufhin mit einem Schuhmann unternommenen Revision sah man von der Hube weg einen Menschen im Gehölz verschwinden. Werthgegenstände, die einen Einbruchabschluß als „lohnend“ erschienen lassen könnten, befinden sich in der Hube nicht.

— Gestern beendete das hiesige Pionier-Bataillon seine am 24. v. R. begonnene, zwischen „untere Elbhäuser“ und der

Freibank Riesa.

Nächsten Sonntagnachmittag, den 9. August d. J., von Mittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Kinder zum Verkauf. Riesa, den 7. August 1902.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Weizsäcker, Sanitätsarzt.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erhitzen und bis spätestens Mittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsführer.

Landsgrenze auf der Elbe aufgeführten interessanten Übungen im Brückenschlagen, deren wegen eine thalseitige Sperrung des Großschiffahrtsverkehrs angeordnet war. Vorgestern wurde bei der kleinen Fahrtstrecke in Streichla in kurzer Zeit in bekannter Weise mittels Pontons, Kähnen, Balzen und Booten eine Brücke über den Strom hergestellt, wozu sich ein zahlreiches Publikum, das die Aktionen mit Interesse verfolgte, eingefunden hatte. Auf Götziger Gebiet war von Balzen ein Beobachtungsturm errichtet worden, von dem aus sich ein weiter Ausblick in das Gelände bot.

— Die Elbschiffahrtsgesellschaften haben, wie die „Hamb. Nachr.“ melden, neue Befreiungsbedingungen die am 15. d. Mon. in Kraft treten sollen, herausgegeben. Die Bedingungen vom 1. April 1900 treten am gleichen Tage außer Kraft.

— Das Jahr ist schönste Zeit, die der immerwährenden Dämmerung, ih überstritten und langsam geht es wieder bergab. Im Garten, wo sich momentan noch ein prächtiger Blumenstock dem Auge darbietet, hat ebenfalls die Pracht die längste Zeit gebaut und Georginen und Astern werden bald den nahenden Herbst verläuden. Holendermäßig ist der „Sommer“ zwar noch ähnlich lang und es wäre dringend wünschenswert, wenn er in der Zeit von jetzt bis zum Herbstanfang ein Regenmoment hätte, daß seinem Rufe würdig Ehre macht, denn bisher war von wirklich schönen Sommertagen nicht abzuwarten. Die Signatur war „Regen“, was u. A. ganz besonders die Inhaber von Gartenzäunen recht sehr empfunden haben werden. Wen kann nur des Wunsches hegen, daß der Rest des Sommers und der Herbst uns noch eine lange Reihe schöner Tage bringen möge.

— In dem Befinden St. Excellenz des Kriegsministers v. d. Platz ist nach Melbungen aus Dresden eine weitere erfreuliche Besserung eingetreten. Nach dem gegenwärtigen Stande der Krankheit dürfte der Kriegsminister in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt sein.

— Die sogenannte horizontale Pferdekrankheit, die ihren Namen daher führt, weil sie in oder bei Rennen zu beobachten wurde, ist zu einer von den Bandwürmern sehr gefürchteten Landplage geworden. Im vorigen Jahre sind allein in der Provinz Sachsen 154 Pferde an dieser Krankheit verendet und 100 andere auf Veranlassung des Besitzer geblieben; am meisten verbreitet war die Krankheit in den Kreisen Delitzsch und Merseburg. Gegen diese Krankheit glaubt man jetzt ein Mittel in Einspritzungen von Decalin (ein Bestandteil des Nervengewebes) gefunden zu haben und werden jetzt weitere Versuche damit gemacht. Man hat erkannt, daß die Krankheit auf Ernährungsstörungen im Nervensystem der Pferde zurückzuführen ist und hofft, durch Einspritzung von gedachtem Nervenstoff die Krankheit heben zu können. Nur ist dabei wichtig, mit den Einspritzungen gleich im ersten Stadium der Erkrankung zu beginnen und sie eine Zeit lang fortzuführen. Entdecker des Heilmittels ist der Bezirkarzt Dr. Hambach in Glashausen.

— Den 29. ärztlichen Bezirksvereinen des Königreichs Sachsen gehörten Anfang Juli 1902 insgesamt 1945 Mitglieder an, das sind 51 mehr als zu derselben Zeit des Vorjahrs. Von den Mitgliedern befinden sich in den Kreishauptmannschaften Bautzen 141, Dresden 721, Leipzig 604, Chemnitz 245 und Zwickau 234. Was die einzelnen Bezirksvereine betrifft, so zählen Mitglieder: Bautzen 48, Löbau 32, Bautzen 41, Kamenz 20, Dresden-Stadt 389, Dresden-Vorstadt 133, Dippoldiswalde 21, Pirna 67, Freiberg 35, Weißen 51, Großenhain 25, Leipzig-Stadt 328, Leipzig-Land 105, Borsig 26, Grimma 40, Döbeln 43, Rochlitz 30.

Chemnitz, Stadt 103, Chemnitz-Baub 39, Zulage 21, Marienberg 16, Kunzberg 29, Glashaus 37, Zwischen 79, Plauen 61, Schwanzenberg 35, Auerbach 29 und Delitzsch 30.

Die Frage, ob bei Aufhebung des Verlöschungssatzes die gewechselten Briefe zurückgegeben sind, beantwortet die juristische Gesellschaft „Das Recht“ dahin, daß dem Briefschreiber ein Rechtsanspruch aus Rückgabe seiner Briefe nicht zusteht, wenn es auch allgemein als eine Auflösungspflicht empfunden werde, die gewechselten Briefe zurückzugeben. Der vertragliche Charakter der zwischen Briefen gewechselten Briefe bedingt aber für den Empfänger die Verpflichtung, die Briefe direkt zu behandeln, und es kann die Verleugnung dieser Verpflichtung eigentlich eine Schabernaschtpflicht begründen.

Im nächsten Jahre sollte in Mainz der 16. Deutsche Feuerwehrtag stattfinden. Da infolge der Verteilung des dortigen Feuerlösches, Branddirektor Bölden, plötzlich gestorben ist, so hat die Stadtoberherrschaft von Mainz darum nachgesucht, den Feuerwehrtag auf das Jahr 1904 zu verschieben. Da im Vorjahr erst in Berlin ein internationales Feuerwehrkongress, verbunden mit einer größeren Ausstellung, stattgefunden hat und im Juni 1903 in Nürnberg der 10. Deutsche Turntag abgehalten wird, der dem Besuch des Deutschen Feuerwehrtages Abbruch zu thun gelegnet ist, so wird man mit Bestimmtheit auf die Verlegung des letzteren auf das Jahr 1904 rechnen können.

Die Zahl der Blinden im Königreich Sachsen war im Jahre 1890 von 2269 auf 2171 herabgegangen, bei der letzten Volkszählung im Jahre 1900 wurden dagegen 2715 gezählt. Wenno hatte von 1890 auf 1895 die Zahl der Taubstummen etwas abgenommen (von 1994 auf 1899), im Jahre 1900 stieg die Zahl dagegen auf 2379. Die Anhaltspflege wird für diese Gebrechlichen noch verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen, z. B. 1895 waren in Anstalten untergebracht 284 Blinde, in Familien lebten dagegen 1812, in Krankenhäusern, Versorgungs- und Armenhäusern waren 105 Blinde vorhanden, Taubstumme waren in diesem Jahre 372 in Anstalten untergebracht, 1539 in Familien und 78 in Krankenhäusern, Versorgungs- und Armenhäusern. Dagegen waren im Jahre 1895 von den 8583 gebrechlichen Geisteskranken in Landesanstalten untergebracht 4517, in Privatanstalten 147, in Krankenhäusern 276 und in Versorgungs- und Armenhäusern 806, in Familien 2837. Die Zahl der in Anstalten untergebrachten Geisteskranken ist von den genannten Arten gebrechlicher Personen nicht nur absolut, sondern auch relativ am höchsten, was sich leicht aus der größeren Schwierigkeit erklärt, Geisteskrante im Schoße der Familie behalten zu können.

Die Anstaltswartung unserer Tage kam am 6. deutschen Sängerbundesfest in Graz in deutlichster Weise durch die Thatsache zu Tage, daß am Festplatte allein nicht weniger als 250000 Stück am dortigen Postamt ausgegeben wurden. Um Festplatte allein! Wenn man annimmt, daß auch auf allen anderen Grazer Postämtern Ansichtskarten ausgegeben werden sind, so ist sicher anzunehmen, daß die Gesamtzahl der in Graz überhaupt ausgegebenen Postkarten mindestens das Dreifache der angeführten Summe übersteigen dürfte. Wenn man das Gewicht von 10 Ansichtskarten mit 40 Gramm berechnet, so stellen jene 250000 Ansichtskarten die repräsentable Gewichtsumme von mehr als 1000 Kilogramm dar.

Olsdorf, 7. August. Zum sächsischen Gemeindebeamtentag am 9., 10. und 11. August sind bisher 300 Anmeldungen von Thellneukern eingelassen; man erwartet jedoch noch weitere. Die Bürgerschaft hat gegen 700 Freigärtner zur Verfügung gestellt. — Das „Olsch. Tagbl.“ veröffentlicht eine längere Befürchtung aus der Nachbarstadt Mügeln, wonach man dort in letzter Zeit bei Viehtransporten häufig Räuber gesichtet auf den Wagen liegen sieht und zwar in den weitaus meisten Fällen mit hängenden Köpfen. Auch beim Transport von Rüben, namentlich Ballen, beobachtet man dort noch vielfach verbotswidrige rohe Behandlung der Thiere, deren Einzelheiten sich zum Thell der Wiedergabe entziehen. — Im nahen Calbitz fand man am Dienstag Morgen gegen 5 Uhr die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Schuhmachers Döte, die noch am Montag Abend gegen 9 Uhr, nachdem sie den Tag über bei den Einzelarbeiten geholfen hatte, beim Einkauf von Nahrungsmitteln bemerkt worden war, am Bachufer liegend tot auf. Die Leiche wurde seitens der Behörde aufgehoben, die Todesursache ist noch nicht sicher festgestellt. Der Fall macht im Orte großes Aufsehen und bleibt zu allerlei Gerüchten Anloch, die noch ausklärungsbürtig sind.

Weissen. Seit einigen Tagen wird ein hässiger Geschäftsmann vermisst, der sich spurlos von seiner Familie entfernt hat und über dessen Vermögen mittlerweile das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Wie man hört, hat er Wechsel von mehreren Tausend Mark auf fremde Namen lautend ausgefertigt. Außerdem schuldet er mehreren Geschäftsmännern beträchtliche Summen, thils für hoare Darlehen, thils für Waren. Da die in Umlauf befindlichen Wechsel bald fällig sind, hat sich der Aussteller wahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung vorzeitig davongemacht; es wird auch angenommen, daß er freiwillig den Tod gesucht hat.

Goswig, 6. August. Der in der häusigen Blublosfabrik beschäftigte Fleischfresser Reich erlitt gestern Nachmittag schwere Brandwunden. Beim Aufheben des Deckels eines mit fiedendem Fleisch gefüllten Kessels entzündete sich die Flüssigkeit und die emporlodende Flamme verbrannte Reich an einem Arm. Der Arm schwoll sofort an und der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Ein bedauernswerther Unfall begegnete gestern Nachmittag auch der hier allgemein beliebten Hammamme Oelsbach. Diese fand in der Nähe der Schenken Siegel in Kötzschenbroda so unglücklich vom Rad, daß sie schwere Verleugnungen im Gesicht und eine schwere Gehirnerkrankung davontrug.

Kamenz. Der Steinhouer Winckler hat dem Steinhouer Arzmann mittels eines Messers mehrere circa 5 bis 6 Centimeter lange Wunden an der linken Kopfseite verhängt, weil sich Arzmann an einem Diebstahl nach Willen Wincklers nicht bestritten wollte. Der Weißerhals wurde festgenommen.

Bischöfswerda. Die hier seit drei Jahren bestehende Baugesellschaft, Eisen- und Stahlmechanik, ein Institut, welches mit Genehmigung des Königl. Sächsischen Ministrums von der Stadt errichtet wurde, erfreut sich fortgesetzten regen Besuches und guten Ansehens. Die Anstalt vermittelte für Bauhandwerker in 4 aufsteigenden Gewerken diejenigen Berufsfertigkeiten und Kenntnisse, welche zur selbstständigen Ausübung eines solchen Berufs als Techniker oder Meister erforderlich sind. Die höheren Absolventen der Anstalt erhalten nach ihrem Abschluß durchgängig sofort gute Doktorstellungen und haben diejenigen, welche sich bisher der Meisterprüfung vor der Königl. Prüfungskommission unterzogen, dieselbe bestanden. Das Wintersemester beginnt am 16. October. Prospekte können von der Direction kostengünstig bezogen werden.

Hainichen. Der Schlägerstellung berichtet man: Der Gasthofbesitzer in Altenberg besitzt zwei Schafe. Kommt da das eine eines schönen Tages — es sind vielleicht 14 Tage her — aus dem Freien herein ins Haus und ins Zimmer und läuft, doch es zum Erdarmen ist. Man reicht ihm Nahrung — die verschwindet es; man untersucht den Körper, well man annimmt, es habe Schaden gelitten — das Kind hört nicht auf. Angstvoll eilt es von Person zu Person, dann verläßt es das Zimmer. Aber es kommt wieder, und diesmal wird sein Schrei zur Bitte, sein Klagen zum Flehen. „Na, was muß nur los sein?“ sagt der Vater und schaut sich an, dem Thiere zu folgen. Wie fröhlich und fröhlich es jetzt läuft! Und wohin? Hinzu ist der Leich, in den das andre Schaf, sein Geschätz, gefallen war und sicher ertrunken wäre, wenn die Hilfe zu spät kam. Nun sage noch einer, daß die Schafe dummkopf wären.

Hainichen, 6. August. Zu der Unterschlügungsbangegenseitheit des Ortskranenkassen-Vorstandes Lindner ist weiter zu melden, daß die Revision, welche von je einem Beamten der Landesversicherungs-Gesellschaft in Dresden und der Ortskranenkasse zu Leipzig vorgenommen wird, bisher ein Deficit von ca. 13000 Mk. ergeben hat, jedoch noch nicht völlig abgeschlossen ist, so daß sich der Schlußbetrag noch erhöhen kann. Die Unterschlügungen entfallen ziemlich gleichmäßig auf die Invaliden- und auf die Kranenkasse. Seine Unterschlügungen hat Lindner dadurch zu verdecken gewußt, daß er zu ganz eigenartigen Maßnahmen griff. So reichte er eine ganze Anzahl Mitglieder der Ortskranenkasse, welche in hohe Klassen stieerten, in die niedrigere, begehrlich niedrigste Klassen ein, während er bei der Invalidenkasse gleich für ganze Monate, die bezahlt wurden, nicht lebte. Als leichter Verlust, sich mit einem Schlag aus seinen Finanznoten zu befreien, kann man es wohl bezeichnen, daß Lindner allein im letzten Jahre gegen 1200 Mk. für von ihm gespielte Lotterielose verausgabte.

Cunnersdorf bei Hainichen, 6. August. Gestern Nachmittag hat eine im häusigen Ort aufgetretene Windhose nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Von einem Gebäude der Gutsbesitzer Spindler wurde das Dach abgehoben und in das Gehöft geschleudert. Herr Spindler, welcher sich gerade im Gehöft befand, wurde von dem niederstürzenden Dache getroffen und zu Boden geworfen. Hierbei erlitt derselbe einen doppelten Beinbruch. Von einem Nachbarn wurde ebenfalls das Dach abgehoben und heruntergelegt. Wie heftig die Windhose gewesen sein muß, erfuhr man daraus, daß sämtliche Bäume in Bereiche der Windhose entwurzelt und umgeworfen worden sind.

Grimma. In einer Beitrachtung über den gegenwärtig auch hier sehr flauen Geschäftsgang schreibt das häusige Lokalblatt unter anderem: „Kirche und Geschäftsläden rüsten sich mit den bevorstehenden Wandern und der zahlreichen Einquartierung, mit der Grima wieder bedacht werden wird. Sie wird wieder Leben und Umsatz bringen. In der Stadtkasse freilich sieht man den Gästen im bunten Tuch mit gemischten Gefühlen entgegen, denn das Deficit infolge der 1898er Einquartierung ist erst zur Hälfte gedeckt, und schon steigen neue Ausgaben bevor. Wieberholen sich die starken Einquartierungen auch in Zukunft so oft, so wird der Stadtkasse kaum etwas anderes übrig bleiben, als den 50 prozentigen Aufschlag zu treiben, der jetzt von der Stadtkasse zu dem vom Militär bezahlten Service geleistet wird.“

G. Chemnitz. Die ehemaligen Angehörigen des 7. Königl. Infanterie-Regiments Nr. 106, früher 7. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 106, beschäftigen im Sommer 1903 in Chemnitz, der alten Garnisonsstadt, den 1. allgemeinen Regimentsappell abzuhalten. Der unsangreichen Vorarbeiten halber erscheint es jetzt schon geboten, darauf aufmerksam zu machen, daß die sich dafür interessierenden ehemaligen 106er ihre Adressen rechtzeitig einzuladen möchten. Der provisorische Vorstand hat seltenen Sh in Chemnitz und sind alle Anmeldungen an Kamerad H. Otto Groß, Chemnitz, Chemnitzerstraße 6, zu richten. Das 7. Königl. Infanterie-Regiment Nr. 106 feiert am 2. Juni 1908 in Leipzig sein 200jähriges Jubiläum.

Hohenstein-Ernstthal, 5. August. Durch einen schweren Unglücksfall wurde die Familie des Güterbodenarbeiters E. Reuthner in diese Betriebsstadt versept. Das 2½ Jahre alte Tochterchen verlor heute Nachmittag die elterliche Wohnung, um keine Spiegelgläser auf der Straße zu suchen. Kurze Zeit darauf brachten Straßenpassanten der aufs Höchste erschrockenen Mutter einen kleinen Körper, dessen blutüberströmtes Gesicht man gar nicht wieder zu erkennen vermochte. Das kleine Möbelchen war von einem Geschree überfahren worden, es hatte einen Schädel- und Armbruch und auch schwere innere Verleugnungen erlitten. Wer den traurigen Vorfall verschuldet hat, darüber gehen die Meinungen der Augenzeugen auseinander. Die Untersuchung wird erst feststellen müssen, ob der Geschwurführer ein vorstößigwürtiges Tempo eingeschlagen hat oder ob das Kind selbst in die Pierde gelassen ist. Das bedauernswerte Kind ist am Nachmittage seinen Verleugnungen erlegen.

Mosel, 6. August. Höllig niedergebrannt ist hier das Wohnhaus Flämig. Gerettet wurde fast nichts. Die herbeigekommenen Feuerwehrmänner von Mosel, Crostau und Oberrothenbach schlugen die anstoßende Scheune.

Plauen, 6. August. Wegen Rohfertigkeiten ist es am Montag Nachmittag bei den am Hause der Schießhütte bei Schindgraben beschäftigten Hüttenern zu groben Verleugnungen gekommen. Die Reute schlugen einen zur Partei des Unternehmers gehörenden Arbeitern mit Schaufeln bereit auf den Kopf, daß er schwere Verleugnungen erlitt. Ein zweiter Arbeiter erhielt Schläge an die Weine. Die Hauptthäter, zwei Männer, sind flüchtig geworden, ein dritter Verdächtiger ist vom postmündigen Gendarmer verhaftet und in das häusige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

In Plauen i. B., 7. August. Gestern Nachmittag kam auf der Station Wehlauer bei Plauen eine Frau, die, mit einem dreijährigen Kind auf dem Arm, im Begriff war, den sich in Bewegung sehenden Zug zu besteigen, zu Fall. Die Mutter erlitt nur leichte Verleugnungen; das Kind jedoch wurde von den Rädern erfaßt und überfahren. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus, wo dem Kind der linke Arm abgenommen werden mußte. (Ch. A. B.) — Plauen i. B., 6. August. Der Stadtgemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung 3000 Mk. für ein weißliches Unterfangen der bei dem Feuerwehrunglück am 27. Juli Betroffenen bewilligt. Einer der Verunglückten, der Huschelner Josse, konnte gestern erstaunlicherweise aus dem Krankenhaus entlassen werden; in den nächsten Tagen wird vorwiegendlich ein zweiter folgen können.

Wurzen, 5. August. Tödlich verunglückt ist im Brauereihof „Gottes Segen“ zu Brandis der Grubenarbeiter Bunte dadurch, daß eine einsitzende Thonwand ihn unter sich begrub. Bunte war sofort eine Leiche.

Leipzig. Der Mörder des Schulmädchen Klein ist von der Criminalpolizei in der Person des Optikers Wilhelm Gräblich, geboren am 28. Juni 1882 in Leipzig, ermittelt und festgenommen worden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Verhaftung des Nordbuben, Funkenburgstraße 16, I., bei den Eltern wohnhaft, erfolgte Mittwoch Nachmittag gegen 10 Uhr im Geschäft seines Vaters, Nicolaistraße 11/13. Nachdem es gelungen war, festzustellen, daß die Kleine, welche die Leiche des Kindes enthalten hatte, aus dem Geschäft von Herold, Reichstraße 8, stammte, war durch einen Angestellten dieses Geschäfts in Erfahrung gebracht worden, daß eine derartige Kleine vor Kurzem an die Eltern Gräblich verlaufen war. Dies führte in der Nachbarschaft zu der Entdeckung des Mörders. Da die gegen den Mordgelanden erbrachten Beweise ziemlich erdrückend waren, so bequemte der Unhold sich schließlich zu einem offenen Geständnis. Nach diesem Geständnis hat Gräblich das unglückliche Kind am Sonntag Nachmittag von Deutschhof aus in einen Raum des Geschäftes seines Vaters gelöst. Nach diesem Raum, der im Souterrain liegt, führt von einem Böthhof aus eine Treppe hinauf. Die Schlüsse zu den Geschäftsräumen waren in dem Besitz Gräblich. In dem erwähnten Raum geschah das furchtbare Verbrechen, geschah der bestialische Mord, geschah die Verstümmelung der Leiche, geschah das Hinschwingen des toten Körpers in die Kiste. Nach der grauenhaften That will Gräblich die Kiste mit der Leiche zunächst in den erwähnten Böthhof gestellt und dann die Kleidungsstücke seines Opfers in dem Keller des von den Eltern bewohnten Grundstücks Funkenburgstraße 16 versteckt haben. Dort sind die Kleider irgendwo aufgefunden worden. Ohne eine Spur von Neuem befuhr der Unmensch alsdann noch verschiedene Vergnügungslokale! Als dann die Dunkelheit hereinbrach begann, begab sich der Mörder noch den Ort des Verbrechens zurück, hob mit eiserner Stiechfertigkeit die Kiste mit der Leiche auf und transportierte sie in das Grundstück Saligäischen 2. Hier erfolgte bekanntlich in den Nachmittagsstunden des daraus folgenden Tages die Entdeckung des Verbrechens.

Aus aller Welt.

Schenkungen, die von Pelzwaren in Frankfurt a. M. unter der Bedingung der Gründung einer Akademie für praktische Medizin gemacht wurden, sollen nahezu 2 Millionen Mark betragen. — Seine Geliebte und sich selbst erschossen hat gestern in früher Morgenstunde im Grunewald bei Potsdam ein aus München stammender junger Mann Namens Wiegandt. Er tödte das Mädchen, deren Persönlichkeit bis zur Stunde noch nicht festgestellt war, durch einen Schuß in das Herz, um hierauf seinem Leben durch zwei Schüsse in die Schläfe ein Ende zu machen. Gestern morgen wurden die Leichen der jungen Leute, die sich fast umschlungen hielten, aufgefunden. — Nach einer Melbung aus Graz entdeckte eine Frau Marie Baumgart in Sankt Lorenz (Untersteiermark) aus Kräftrude über die Untere ihres Gatten ihre drei Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in einer Wasserlache. Sie zog darauf die Leichen aus dem Wasser, deckte sie mit Gefäßkraut zu und stellte sich dem Gerichte. — In Hessen-Oberndorf im Rüggenbach-Hofhaus explodierte Noch ein Kessel der Acetylenanlage. Das Haus ist vollständig zerstört, die Nachbarhäuser wurden stark beschädigt. Drei Personen sind verletzt, davon zwei tödlich. — Vor drei Monaten aus Moskau in Wien zugereiste Musiker Eduard Weber und die Deutsche Auguste Gitschier sind seit einigen Tagen verschwunden. Alle Anstrengungen verliefen徒劳, daß beide wegen bitterer Not den Tod in der Donau gesucht und gefunden haben. — Die der Seine zugewandte Seite der Notre-Dame-Kirche in Paris zwischen dem Pont Archevêque und dem Pont au Double wurde auf Grund alarmierender Nachrichten über eine Senkung der Fundamente sachmännisch untersucht. Thatlichlich bei and einer großen Gefahr für einen Thell der Kirche, da die von der Seine umspülten Fundamente stark gelitten hatten. Die Reparaturen wurden sorglich gehandhabt. Das Publikum glaubte an belanglose Steinwehrarbeiten hinter dem hohen Bretterzaun. In Wahrheit aber wurde eine komplizierte Materialauswechselung und Kanalisierung vorgenommen. Erst jetzt wird fest und offen mitgetheilt, daß die Gefahr existiert hat, aber jetzt behoben scheint. — In Moriametz (Frankreich) erbrach ein Vieh einen Ei-

Schauwagen, der eine Dynamitentladung enthielt, und färbten zahlreiche Dynamitpatronen. — In Venedig herrscht große Aufregung, weil gestern früh vom Thurm der Stephanskirche große Sirene herabgefallen sind. Die umliegenden Häuser müssen von den Bewohnern geräumt werden. Man will sofort mit der Abtragung des oberen Theiles des Thurmes beginnen. — Ein Automobilunfall ereignete sich gestern auf dem Blücher-Platz in Frankfurt a. M. Das mit einem Herrn und einer Dame besetzte Automobil fuhr zwischen zwei elektrischen Straßenbahnen und wurde total zerstört. Beide Insassen wurden herausgetragen. Der Herr kam ohne Verletzungen davon, während die Dame bewußtlos mit einer schweren Kopfverletzung nach einem Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. August 1902.

in Berlin. In den frühen Morgenstunden ging heute ein starkes Gewitter über, verbunden mit heftigen Regenschwärmen, die vielfach Straßen-Überschwemmungen verursachten.

in Berlin. Zur Frage der Abänderung des Börsengesetzes versendet der Vorsitzende des deutschen Landwirtschaftsrathes, Graf von Schwerin-Löwitz, folgende Erklärung: In verschiedenen Zeitungen ist von einem Beschluss des Auschusses des Landwirtschaftsrathes über die geplante Abänderung des Börsengesetzes berichtet worden. Ein solcher Beschluss wurde aber überhaupt nicht gefaßt. Der Deutsche Landwirtschaftsrath behält sich vielmehr seine Stellungnahme zur Reform des Börsengesetzes und insbesondere zum Verbot des Getreideterminhandels noch vor und wird voraussichtlich hierüber erst im nächsten Winter nach genauerer Prüfung der Sachlage beschließen.

) Reval. Gestern Abend 8 Uhr fand an Bord der "Hohenzollern" ein Brunnmahl statt, an dem außer den beiden Monarchen Großfürst Alexis, Prinz Friedrich Heinrich und die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Kaiser Wilhelm begrüßte Kaiser Nikolaus in der Uniform des Narweischen Dragoner-Regiments am Fallkreis, Kaiser Nikolaus trug deutsche Marineuniform. Beim Mahl saß Kaiser Wilhelm links vom Kaiser Nikolaus, nach rechts folgten der Reichskanzler Graf Biilow, der Marineminister Thomsen u. c. Nach links folgten Großfürst Alexis, Prinz Friedrich Heinrich, Admiral Kremer u. c. Den Majestäten gegenüber saß der Oberhofmarschall Graf zu Guelenburg zwischen dem Hofminister Greberichs, dem Generaladjutanten v. Plessen, dem Generaladjutanten Hesse, sowie dem Gesandten v. Tschirsky und Bögenstorff links und Minister Lambsdorff, dem Staatsminister v. Tirpitz, Admiral Lomen und dem Grafen v. Hülsen-Haeseler rechts.

Die Konsul von Reval Koch. Letzterer hatte vor dem Diner

bei dem deutschen Kaiser sich gemeldet und ein von der deutschen Kolonie gewohntes Album mit den Ansichten von Reval überreicht. Der Einband des Albums ist aus braunem Leder, mit reicher mattsilberner Verzierung und dem Monogramm des Kaisers versehen. Begleitet war das Album von einer Adresse, die von dem Präsidenten des Vereins, Balz, unterzeichnet war. Der Kaiser interessierte sich lebhaft für die einzelnen Albulblätter und bat den Konsul, der Kolonie seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Er überreichte dem Konsul eigenhändig den Roten Adlerorden 4. Klasse. Während des Brunnmauls spielte die Kapelle der "Hohenzollern". Bei der Flaggenparade am Abend spielte die Kapelle den holländischen Ehrenmarsch, die preußische und russische Nationalhymne. Bald nach 10 Uhr begaben sich beide Majestäten mit allen Herren des Gefolges an Bord des "Standarts", von wo sie den Nachtchießübungen aus 37 und 44 Millimetergeschützen und aus Einschüssen gegen feste Scheiben unter Benutzung von Scheinwerfern beobachteten. Gegen 11½ Uhr kehrte Kaiser Wilhelm an Bord der "Hohenzollern" zurück, von wo man Reval im Lichterglanze am Horizonte erblicken konnte. Die Rude bot bei der ihr eigenen nordischen Beleuchtung ein imposantes Bild. In den Straßen herrschte bis tief in die Nacht hinein reges Leben. Erst nach Mitternacht kehrten die zahlreichen Bergungsbäcker in den Hafen zurück.

) Bremen. Der König der Belgier traf gestern Abend an Bord seiner Yacht "Alberta" von Bremerhaven kommen, hier ein. Die Yacht legte im Freihafen am Anleger an.

) München. Die Kronprinzessin von Sachsen ist gestern Abend 7½ Uhr aus Lindau mit dem Schnellzuge hier eingetroffen. Die Kinder des kronprinzipalischen Paars kommen heute Nachmittag nach und sodann erfolgt die gemeinsame Weiterreise 6 Uhr 20 Min. nach Dresden.

) Kiel. Der 18. deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag wählte Bonn als nächsten Versammlungsort.

in Wien. Die hiesigen Blätter legen der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Russland keine Bedeutung bei. Die "N. Z. Presse" schreibt, die europäische Politik sei so gefestigt, daß die Kölner in der Zusammenkunft der beiden Monarchen kaum mehr als einen Austausch wohlseliger Compagnien erbliden können.

in Budapest. Die Erzieherin von Neheim aus Berlin, welche seit Kurzem verschwunden war, wurde in einem berüchtigten Haus in Serajewo aufgefunden, wohin sie vor Wochenfrist Budapester Seelenhändler abgesofort hatten.

in Paris. Eine Volksmenge von über 500 Personen drang gestern in die Schule von Chêmarais ein. 23 Thüren wurden eingeschlagen und die Amtstafel entfernt. Die wach-

sende Gemeinde wurde überwundene und die Schüsse nahmen wieder von den Räumen her.

in Paris. Der Bürgermeister von Cimmanit, welcher dem Priester Petey erlaubt hatte, im großen Saal des Rathauses einen Vortrag gegen die Regierung zu halten, ist vom Predikanten seines Amtes entzogen worden.

in Bay (Dép. Übernord). Bei einem Unwetter wurden gestern drei Personen, die sich auf freiem Felde befanden, vom Blitz erschlagen.

) Lissabon. Der Führer der Sambesi-Expedition ist mit einem Theile seiner Truppen im Masundo-Saal angelangt. Der Feind erhob ein lebhaftes Feuer und räumte dann den Saal. Die Truppen ließen den Marsch fort, um sich Guacarros zu bemächtigen, wo ein Posten errichtet werden soll.

) London. In Guildhall fand gestern Abend eine große Friedensfeier statt, an der ungefähr 2500 Personen teilnahmen, darunter zahlreiche Abnehmmitglieder, Preisträger des Kolonien, indische Fürsten und viele Generale, die sich in Großbritannien ausgezeichnet haben. Lord Roberts und Kitchener waren die Adressen überreicht. Beide waren Gegenstand großer Aufmerksamkeit. Sie sprachen sich besonders anerkennend über die Kolonialtruppen aus. Kitchener erklärte, solange der Geist, der die Kolonialtruppen befehle, fortbestehe, werde England bestmöglich sein, den Reichsgedanken aufrechtzuhalten. Die Führer mißteten aber diesen Geist in der Weise höher und langer, daß er in wirklichem Sinne den Interessen der ganzen englischen Rasse diene.

) London. Heute wurde folgendes Bulletin im Buckingham-Palast ausgegeben: Der König hat die gesetzige Reise nach London ohne die geringste Erwidlung ertragen. Er hatte eine gute Reise und ist bei ausgezeichneter Gesundheit. Die Wunde ist so gut wie vernarbt. Das nächste Bulletin wird am Sonntag ausgegeben werden.

) London. Gestern Abend hat der König seinen Einzug in London gehalten. Seine Erscheinung machte einen überraschend günstigen Eindruck. Der König flog ohne Unterstützung auf dem Fahrrad einher, wo er sich mit mehreren Personen in leichter Laune unterhielt. Er ist etwas magere geworden, zeigt aber eine gesunde gebräunte Gesichtsfarbe. Ohne jede Unterstützung bestieg der König dann einen offenen vierspännigen Landauer und fuhr nach dem Buckingham-Palast. Dort hatte sich eine gewaltige Menschenmenge angehäuft, die den König mit stürzigen Zurufen begrüßte, für welche dieser fortwährend dankte. — Im Publikum herrscht große Begeisterung und zugleich Überraschung über die erstaunlich schnelle Genesung.

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tageblattes vom 7. August 1902.

	%	Kours.		%	Kours.		%	Kours.		%	Kours.		%	Kours.		%	Kours.		%	Kours.		%
Deutsche Fond. Städte	3	92,70 G	Sächs. Gold-G.-Kurs.	4	104,75 G	Eisenbahn-Börse	3½	99,50 G	Groß-Obligationen	3½	97,20 G	Hummelmann	3	110 G	Reichsbahn	12	Zeit.	—	Reichsbahn	12	Zeit.	—
Städte	3½	102,70 G	Reichs. Crdt. u. Pförder.	3	89 G	Augs.-Tepl. Gold	3½	102,50 G	Leibniz	11	Jan.	—	Reichswipper	10	Oct.	—	Waldschmid	10	Oct.	—		
Städte. Compt.	3	92,50 G	do.	3½	99 G	Böhmisches Nordbahn	4	—	Schubert & Salzer	3	April.	—	Welschhaler	1	April.	—	Welschhaler	1	April.	—		
do.	3½	102,70 G	Paus. Pförder.	4	103,50 G	Oesterreich. Südbahn	3	—	Delphi. Elektricitäts-A.	5½	Jan.	—	Steinbecks Glashütte	18	Jan.	—	Radeberger Glashütte	0	—	215 G		
do. inf. 5. 1905	3½	102,70 G	do.	3½	90,75 G	Prag-Dauer Gold	5	—	Bauchammer com.	2	Jan.	—	Ritterbörse Zillg.	18	—	—	—	—	—	215 G		
Gäld. Käufle 55er	3	96,20 G	Sächs. Crdt. Pförder.	3½	100 G	Obligat.	—	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Thiel Act.	12	—	—	—	—	—	—	—	215 G		
do. 52/68er	3½	100,85 G	do.	3	—	Industrielle Ges.	—	Seidel & Raum. A.	15	Jan.	228,25 B	Enklauer Bors. Act.	30	—	—	—	—	—	—	—		
Gäld. Renten, große	5, 3, 1000, 500	91,58	Mittelb. Bodenr. 1906	2½	98,75 G	Bauchammer	4	99,75 G	do. Gemüthelne	475	875 b	Metzg. Eiseng. Jacob	4	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. 200, 200, 100	3	91,20 G	do. Grundrentenr.	3	85,50 G	Electr.-Sträßle-Ges.	5	96,50 G	do. Gemüthelne	5	Jan.	129,50 G	Metzg. Eiseng. Jacob	10	—	106 G						
Marktentwurf	3½	99,75 G	Stadt-Anhalt.	3½	100,50 G	Tramways-Gomp.	4	—	Schönheit	0	—	Cartonnagen Ind.	0	Jan.	92,25 B	—	—	—	—	—		
do. 300	3½	—	Dresden v. 1871 u. 75	3½	100,50 G	Kette	4	98,25 G	Wanderer Fahrzügl.	12	Oct.	154,75 G	Blasenb. Card.	6	Sept.	—	—	—	—	—	—	
Gäld. Lambesduit	6, 1500	96,90 G	do.	3½	100,50 G	Speicher	4½	102,50 G	Dresdenner Papf.	7	Jan.	135 G	Bereitl. engl. Bönd.	8	Jan.	170 G	—	—	—	—	—	
do. 300	3½	58,25 G	Gemüth.	4	—	—	4	—	Metzg. Eiseng. Jacob	9	—	Speicher-Ges.	8	—	113 G	—	—	—	—	—		
do. 1500	3½	104,75 G	Reitner	4	—	—	5	—	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Dresdenner Bong.	7	—	162,50 B	—	—	—	—	—		
do. 300	4	—	do.	3½	104,75 G	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	6½	—	162,25 B	—	—	—	—	—		
do. 300	4	—	Metzg. Eiseng. Jacob	4	—	Metzg. Eiseng. Jacob	6	Jan.	115,50 G	Metzg. Eiseng. Jacob	8	—	Metzg. Eiseng. Jacob	8	—	171,25 B	—	—	—	—		
Metzg.-Dresd.-E.	3½	—	Fremde Fond.	9	176 G	Metzg. Eiseng. Jacob	6	—	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	14½	April.	—	—	—	—	—	—		
Metzg.-B. 100 DM.	3½	100 G	do.	4	144 G	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	4½	Jan.	72 G	—	—	—	—	—		
Metzg.-B. 25 DM.	4	102 G	Oesterl. Silber	4½	102,10 G	Dresdenner Bankverein	5½	115,50 G	do. B.	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	9	—	171 G	—	—	—	—	—		
Fremde und Hypothekenbriefe.	—	—	do. Gold	4	103,70 G	Städt. Bank	4	126,50 G	do. B.	0	—	Metzg. Eiseng. Jacob	10	Oct.	—	—	—	—	—	—		
Metzg. u. Hypothek.	—	—	Ungar. Gold	4	102,10 G	Städt. Bank	7	193 B	Dresdenner Zellenteller	25	Oct.	166 G	Metzg. Eiseng. Jacob	10	—	—	—	—	—	—	—	
Metzg. u. St. Dresden.	4	105,10 G	do. Rostockente	4	98,40 G	—	—	1045 B	do. Gemüthelne	6	—	Metzg. Eiseng. Jacob	6	—	—	—	—	—	—	—		
Metzg. Pap.-Bank	4	102,50 G	Rumän. amort.	5	97,50 B	Industrie-Ketten.	17	253 G	Wenzelholz	10	—	Metzg. Eiseng. Jacob	10	—	—	—	—	—	—	—		
do.	3½	97,75 G	Türkenloote	4	85,50 G	Wenzelholz	17	253 G	—	—	Metzg. Eiseng. Jacob	10	—	—	—	—	—	—	—	—		

Zins und Verlauf von Staatspapieren, Handbrieffen, Aktien u. c. Glücksburg aller werthabenden Coupons und Dividendenabscheine. Verwaltung offener, Abschaffung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Aufnahme von Geldern zur Verzinsung! Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Ganz-Schrank-Garantie! vermiethbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro

R. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen. •••••

Gothaer Lebensversicherungsbank
auf Gegenseitigkeit
(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).



Restaurant Schlachthof.

Morgen Freitag **Schlachtfest**, früh 9 Uhr.
Weißfleisch, später frische Wurst und Gallerthäppchen.
Es lädt ergebnis ein.

H. Böttcher.

Restaurant Parkschlößchen.

Nächsten Sonntag
großes Schweineauslegeln.
Anfang 3½ Uhr. Wecke mit ff. Kaffee, Käsegebäck und Kuchen
bestens aufwarten. Um freundlichen Auftritt bittet H. Vogel.

Schweinefleisch.

Kalbfleisch.

Berlaute Sonnabend
junges, fettes Schweinefleisch,
Vbd. 65 Pf., Kalbfleisch Vbd. 60 Pf., ff. handgeschlachtene Blut- und
Leberwurst Vbd. 80 Pf., Speck und Schmeiß Vbd. 70 Pf.
Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

Kommen Sie zu sehr billigen Preisen bei reichhaltigster
Auswahl bei

Adolf Richter, Riesa.

Bedenkend vergrößertes Waarenlager.

Alle Gas-Installationen

A von der Uhr ab führe schon seit Jahren billigst und
sachgemäß aus.

Vorzüglich eingerichtete Werkstätten mit Kraftbetrieb.

Größtes Lager von Gasbeleuchtungslampen,
wie: Vyker, Ampeln, Doppelarm, Zuglyken, Wenderame, Kronen, Schauklenzen,
Rangen, Figuren mit Beleuchtung etc.

Hübsche moderne Sachen.

Directe Versetzung der Deutschen Gasglühlampengesellschaft "Auerlicht".

Adolf Richter, Riesa.

Alle kleineren Gasglühlampen in großerlicher Auswahl.

— Telefon 126. —

Ein größeres Schuhmädchen
zur Aufwartung gesucht. Nähern zu
erfragen Carolastrasse 13, II.

Einen großen Posten leere Räder
alle Größen, sind zu verkaufen.
Herr Mehnert.

Ein noch g. erh. Kinderwagen ist
zu verkaufen in Röberau Nr. 38, Vbd.

1 gebr. Rover,
tadellose Maschine
sowie

Ein Kinderwagen,
Schell und Kinderkorbs, steht zum Ver-
kauf. Hauptstr. Nr. 7.

1 Damenarad für 90 M. spottbillig
zu verkaufen. Adolf Richter.
Neue Räder infolge vorgerückter
Saison zu ermäßigten Preisen.



**Wilstermarsch-
Milchvieh.**
Dienstag, den 12. August stellt
ich eine große Auswahl bester

**Wilstermarsch-
Kühe und Kalben,**
hochtragend
und mit Kälbern
bei mir zum Verkauf.
Große Riese.

Paul Richter.

Post-Sacketadressen

werden, um damit zu räumen, billig
verkauft. Näheres in der Exp. d. St.

Feinstes Radfahr-Oel
in Fläschchen und ausgewogen.
G. W. Thomas & Sohn.

Kuhbutter 10 Pf. Gold M. 6 50
Fläschchen 4.00
ff. Später, Probusno 18 via Trebbau.

Große Riese Sprotten
eingetroffen. Geling Weidenbach.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Action, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;

Gento-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.

Verzinsung

von

bei tägl. Verfügung mit 2%
monatl. Kündigung 3% p. a.

viertelj. 4%

Baareinlagen

Verkaufskontor in Mauersteinen. •••••

Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815½ Millionen M.
Bankfonds am 1. Juni 1902: 271 Millionen M.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach Art und Alter der Versicherung.

Vertreter in Riesa: Gustav Born, Elbstraße 6.

Heute frische Riese
ff. Sprotten
empfiehlt
Hermann, 4 Paulscherstraße 4.

Neue saure Gurken,
vorzüglich von Gemüse, mittlere und
große Ware. Schod von M. 2 an.
Gustav Grünberg, Bismarckstr. 19.

Neue saure Gurken,
groß und schön. Schod 2,25 M.
Herr Mehner.

Schloßbrauerei

Juli Freitag Abend und Sonnabend
früh Jungtier.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Hermann Richter, Boberse.

Morgen Freitag Nachmittag
Schlachtfest.
Herr. Rößberg, Grüba.

Morgen Freitag
Schweinschlächten,
später fr. Wurst und Fleischverkauf.
Joh. Jähne, Welba.

Gasthof Grödel.

Sonntag, den 10. Aug. Brat-
wurstschmaus mit Balkmusik, stark-
befeuertes Orchester. Empfehl. ff. Kuchen
und Kaffee. Dazu lädt ergebnis ein.

Walter Förster.

Geschäfts-Öffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich unterm heutigen Tage hierüber

Albertplatz No. 6

ein neu

Kaffee-Special-Geschäft

verbunden mit

Colonialwaren, Cigarren und Wein

eröffnet habe.

Ich werde stets bemüht sein, der mich beeindruckenden werthen
Kundschaff durch aufmerksamste, prompteste Bedienung und durch
Verarbeitung von nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen
in jeder Beziehung gerecht zu werden.

In der angenehmen Hoffnung, in meinem Unternehmen
gütigst unterstützt zu werden, empfehle ich mich

mit vorsprünglichster Hochachtung

Ernst Förster.

Geschäfts-Veränderung.

Weinen werthen Kunden hierdurch zur ges. Kenntnahme, daß ich mein

Colonial-,

Spiritosen- und Farbwaren-Geschäft

unter heutigem Tage an Herrn Gustav Kanter nachweise abgetreten habe.
Für das mir geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe zu-
gleich auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen und zehnne
hochachtungsvoll ergebenst

Paul Holz.

Auf Obiges bezugnehmend, bittet ich ein verehrliches Publikum von
Riesa und Umgegend, daß meinem Vorgänger in so schönen Werther Weise
entgegengebrachte Vertrauen auch mit gütigst zu thun werden zu lassen, in-
dem ich versichere, alle mich beeindruckenden reell und zur größten Zufriedenheit
zu bedienen und zehnne

mit gehöriger Hochachtung

Gustav Kanter.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlauchfest.

* M. Hennig.

Restaurant Parkschlößchen.

Morgen Freitag Schlauchfest, wo-
zu ergebnis einlädt H. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlauchfest
Otto Richter.

W. S. 02 M.

(nicht 11. 8. 02).

Gewerbe-Verein.

Der Antrag nach bitten findet

nicht statt, das Geld ist gegen Rück-
gabe der Miete abzuholen beim Vor-
stand Ernst Thalheim.

Mundharmonika-Klub.

Morgen Freitag Übung im Kaiser-
hoftheater. Aufnahme neuer Mit-
glieder.

Der Dirigent.

Die Geburt eines munteren

Mädchen.

zeigen hierdurch an

Edmund Starke

und Frau geb. Rothmann.

Giessen 1 Seilage.

Jede Hausfrau

sollte in ihrem eigenen Interesse einen Besuch machen mit

meinen gerösteten Raffees,

um sich von deren Güte und Preiswürdigkeit zu überzeugen. — Dieselben

kommen zum Preise

von 80, 90, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pf.

mit 5% Rabatt, stets frisch zum Verkauf.

Besondere Spezialitäten:

Guatemala-Mischung, Pfund 100 Pf.

Java-Mischung, " 120 "

Menado-Mischung, " 160 "

J. T. Mitschke Nachf.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Montag und Dienstag vor Sonntag & Mittwoch in Riesa. — Die Nr. 181 ist herausgegeben von Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 181.

Donnerstag, 7. August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Die Kaiser-Zusammenkunft in Reval.

Aus Reval, 6. August, berichtet W. T. B.: Bald nach 8½ Uhr morgens kam die Yacht „Hohenzollern“ auf der Höhe von Reval in Sicht. Ihr folgten der Panzerterrier „Prinz Heinrich“, der Kreuzer „Nymphen“, das Torpedoboot „Sleipner“ und drei andere Torpedoboote. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserstandorte gehört. Der deutsche Marineattaché, Fregatten-Captain Freiherr v. Schimmelmann, meldete sich jenseits der Insel Rügen bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserjacht „Standart“, welche die russischen Kaiserstandorte gehürt hatte, gesichtet wurde, gab Kaiser Wilhelm Befehl zum Ehrensalut von 31 Schuß. Die „Hohenzollern“ und die deutschen Begleitschiffe hatten über die Toppen gesalutiert und die russische Flagge im Großtopf gehisst. Inzwischen war der Kaiser von Russland auf die Meldung vom Herannahen der „Hohenzollern“, begleitet von den Yachten „Swetlana“ und „Polarnaja Svedda“ und sechs Torpedoboote, dem deutschen Kaiser entgegengefahren. Die russischen Schiffe hatten gleichfalls Toppsalut und die deutsche Flagge im Großtopf gesetzt. Als der Salut der „Hohenzollern“ erklang, erwirkte der „Standart“ mit 31 Schuß. Darauf gab der Kaiser von Russland Befehl, den deutschen Kaiser mit 33 Schuß zu salutieren, worauf die „Hohenzollern“ mit 33 Schuß dankte. Auf der „Hohenzollern“ wurde die russische, auf der „Standart“ die preußische Nationalhymne gespielt. Kaiser Nikolaus hatte inzwischen den zum Ehrendienst bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser befohlenen Fregatten-Captain Tschagin und den zum Ehrendienst bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Heinrich befohlene Fregatten-Captain Paula, den bisherigen Marineattaché in Berlin, auf die „Hohenzollern“ entzogen, um Sr. Majestät den deutschen Kaiser zu bitten, ihn auf seine Yacht zu besuchen. Kaiser Wilhelm begab sich nunmehr mit d. i. beiden russischen Offizieren und Gefolge an Bord der „Standart“, woselbst Kaiser Nikolaus den hohen Guest am Balltrepp empfing und nach herzlicher Begrüßung und wiederholter Verneigung an Bord gelitten. Die „Standart“, welche beide Kaiseryachten gehürt hat, nahm nunmehr, g. folgt von der deutschen Kaiserjacht „Hohenzollern“, den Kreuzer „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“, dem Torpedoboot „Sleipner“ und den drei anderen deutschen Torpedoboote, sowie den beiden russischen Yachten „Swetlana“ und „Polarnaja Svedda“ die Stellung des Kurfs auf Reval. Als die „Standart“ mit den beiden Majestäten sich der aus der Röde niederliegenden russischen Flotte näherte, welche aus 15 Linienschiffen und 15 Torpedoboote bestand, feuerte dieselbe Feuer salut von 21 Schuß und die russische Mannschaft brach in Jubel, Ruhe aus. Der deutsche Kaiser grüßte jedes einzelne russische Schiff durch Buren, welcher von den Mannschaften erwidert wurde. „Standart“, „Hohenzollern“ und die Begleitschiffe entfernten darauf zwischen den russischen Schiffen. Kaiser Wilhelm hatte russische Admiralsuniform mit dem Bande des Andreaskreuzes, Kaiser Nikolaus deutsche Admiralsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden angelegt.

Schon am frühen Morgen waren zahlreiche geschmückte Dampfer mit der deutschen Kolonie und Tausende anderer Passagiere Kaiser Wilhelm entgegengefahren. Die Musikkapellen an Bord spielten die preußische und die russische Nationalhymne, sowie andere Weisen. Die fröhlich gesummten Passagiere der Vergnügungsdampfer brachten stürmische Hurrahs aus. Die weiße, leicht bewegte Meeresschläche bot mit den zahlreichen Kreuz- und Privatjachten in Flaggenfahne und grünem Laubschmuck ein angenehmes, farbenreiches Bild. An Bord der „Standart“ stellte Kaiser Nikolaus seinem hohen Guest die Kommandanten der russischen Kriegsschiffe vor. Sobald verabschiedet

sich Kaiser Wilhelm vom Kaiser von Russland und begab sich darauf nach der „Hohenzollern“, wo ab bald der Gegenbesuch des Kaisers Nikolaus, des Großfürsten Alexej und das Gefolge begleiteten, erfolgte. Kaiser Wilhelm empfing den hohen Guest am Balltrepp und begrüßte ihn herzlich. Nach der Vorstellung der Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe und der Herren des Gefolges, welche Kaiser Wilhelm nicht an Bord der „Standart“ begleitet hatten, verließen die Monarchen die „Hohenzollern“ und besichtigten einzelne Schiffe des russischen Artillerie-Brigade-Geschwaders.

Die gesammte Presse bringt zu der Ankunft Kaiser Wilhelms auf der Revaler Röde warme Begeisterungsausdrücke, in denen sie namentlich auf den häufigen Austausch von Besuchen der beiden benachbarten Herrscher als eine Gewähr für den Frieden und die Wohlart ihrer Völker hinweisen. Das offizielle „Journal de St. Petersbourg“ sagt: „Der Besuch Kaiser Wilhelms ist ein neuer Beweis der beständigen Freundschaft beider erhobenen regierenden Häuser zum Wohle beider Völker; darum muß die Thatfrage von der russischen Nation mit lebhaftester Begeisterung aufgenommen werden. Die hervorragenden Eigenschaften des deutschen Monarchen werden von ihr längst geschätzt. Die Festigung der Freundschaftsbegleyungen beider Reiche bilden immer aufs Neue ein mächtiges Pfand des allgemeinen Friedens.“

Aussicht festgehalten wird, an eine Änderung der Gewerbeordnung ohne zwingenden Grund vorläufig nicht heranzutreten.

Die Erörterungen des „Fall Löhring“ dauert noch immer an. Die nationale „Strafb. Post“ lenkt die Erinnerung auf ein paar charakteristische Fälle aus früherer Zeit. Das Blatt gerichtet des „Falles Löhring“, in dem u. A. ein außergewöhnlich leistungsfähiger und hochgezogener Beamter — auch er war zufällig ein Rath zweiter Klasse — zur Einschaltung seines Abschiedes gezwungen wurde, weil er die Dame gehabt hatte, die ihm, dem vereinsamten Witwer, das Haushaben gezeigt hatte; des „Fallen Löhring“, in d. m. ein hoher Offizier — ein Oberst, also auch ein Rath zweiter Klasse — verschoben wurde, weil er, ebenfalls ein Witwer, ein wohlgebildetes, tadelloses und vermeidendes Mädchen betraten wollte, dessen Eltern ein großes Wohlvermögen besaßen, in dem auch die Tochter mit thätig gewesen war; des „Fallen Löhring“, in dem ein vielversprechender junger Leutnant, der mit Leib und Seele beim königlichen Dienst war, den Rock des Königs ausziehen mußte, weil er die Tochter der Witwe eines Universitäts-Bibliothekars, bei der er mehrere Jahre gewohnt hatte, heirathen wollte. Der Regimentskommandeur, ein wohlwollender und dem jungen Leutnant durchaus freundlich gesinnter Mann, erklärte diesem gegenüber ausdrücklich, daß gegen die junge Dame weder der Heirath noch der Person nach irgend etwas zu erlauben sei, doch aber der Umstand des „gewöhnlichen Zimmervermietens“ seitens der Mutter sie unmöglich mache. Am Schlusse selnes Artikels sagt das „Neuburger Blatt“: „Wenn das nicht Sozialdemokraten jüchten helfen, dann wissen wir es nicht.“

Österreich.

Gegen örtlichen Versicherungen melden private Berichte die Ausbreitung des Fabrikarbeiterstandes in Galizien unter beiderer Erregung der Bevölkerung. Oppositionelle politische Abgeordnete richteten telegraphisch eine umfangreiche Beschwerde an den Ministerpräsidenten und verlangten die Enthendung nichtpolitischer Beamter zur Untersuchung. Die Landbevölkerung des Bezirksteiles Czortlow wandte sich mit der Bitte um Schutz an den Zaren. Die Androhung einer Ausnahmegesetz hat große Erbitterung verursacht.

Italien.

Die Belagerung des Stretta mit der Schweiz ist, wie offiziell versichert wird, in einer für Italien nicht nur in der Form würdigen, sondern auch sozial bestrebenden Weise erfolgt. Das italienische Kabinett soll von der elbgemäßigen Belagerung die Zusicherung erhalten haben, daß die schweizerischen Behörden in allen Fällen, in denen sich die belagerten Werthe gegen Italien und dessen Truppen seitens der in der Schweiz erscheinenden anarchistischen Blätter wiederholen sollten, mit den strengsten, der Regierung nach dem Gesetz zur Verfügung stehenden Mitteln einzuhalten werden.

Frankreich.

Der katholische Priester Goyraud hat vorgestern in verschiedenen betonten Gemeinden Vorträge gehalten. Nebenkoll predigte er Rufe, forderte aber die Bevölkerung auf, gegen die Schließung der Ordensschulen zu protestieren. In Sully mußten die Marquise Mac Mahon und ihre Mätresse mit Gewalt aus der Ordensschule entfernt werden, indem die Polizei sie am Arm holt und auf die Straße führt. In Rivotre weigerten sich die Schwestern, die Schule zu verlassen. Der Polizeikommissar ließ Männer kommen, um das Schulgebäude niederrütteln. Die Bevölkerung drohte jedoch den Männern mit dem Tode, worauf diese sich weigerten, die Arbeit aufzuführen. Im Departement Saone et Loire mußte der Kommissar die Thüren der Schulen mit der Axt einschlagen lassen. In Poitiers stand eine heftige Kündigung statt. Verlängerte Gendarmen

noch eben aus der Ferne beobachtet hatte. Galt er der Sorge um ihre und des Geliebten Zukunft?

Soll ich, muß ich jetzt ihr meine Vermuthungen mittheilen, sie fragen, ob sie Wendula ist und mich erbieten, ihr zu helfen?

Nein, Gebhard, ich thue es nicht! Hast heftig habe ich die Spuren jener Schrift im Sande verwischt, als hätte sie mir etwas zu Leide gethan, und ich bin nach Hause geeilt, um mit größtem Interesse noch als das erste Mal das Tagebuch wieder durchzulesen, um zu sehen, ob ich darin eine Bestätigung finde.

Wie hat Malthus es angesehen, daß Herz dieses ernsten, stillen Mädchens zu gewinnen? Freilich, sie kennen sich von Kindheit an, wie es scheint, vielleicht ist's nur Mitleid mit der Schwärmerei des jungen Mannes, was sie empfindet? Er scheint auch halb ein Knabe zu sein — sollte nicht die Neigung eines gereiften Mannes sie anders denken, ihr eigenes Herz sie besser verstehen? Ist es nicht möglich, daß sie einem solchen begegne? Und was wird sie dann thun? Kennen lernet möchte ich den alten Herrn und seine Tochter nun doch! möchte sie beobachten können und erfahren, ob ihr Lebensglück wirklich nur von jenem Malthus abhängt!

Der Brief ist ungewöhnlich lang geworden! Er soll noch heut zur Post — was wirst Du denken, mein Gebhard, daß ich ein solcher Schwäger geworden bin?

Läßt bald von Dir hören!

Dein

Rahns von Urbach.

15. August.
Ich bin zu ausgeregt, um schlafen zu können, laß mich also mit Dir plaudern, laß mich Dir erzählen, daß ich Sie schon sing ich an, sie so zu nennen, weil ich innerlich davon überzeugt war, sie aufgefunden zu haben — den ich gesprochen — gegen alle Vorjäge doch eine Bekanntheit

3) Vier Wochen in Borkum.

Bon T. von Rothdörp. Go Siegung. Abends.

Ich habe eine sonderbare Entdeckung gemacht heut Nachmittag, die mich im höchsten Grade beschäftigt! Denke dir, ein Jaden, ein Anhaltepunkt für das Auftinden des jungen Malthus scheint sich mir plötzlich zu bieten, und er führt direkt hin zu meinem Sängerpaar aus der Düne! Höre zu: Ich wanderte wieder an der Südküste meinen Viehlingsweg, versteckt, noch immer den Schreiber jenes Tagebuches nicht entdecken zu können, da sah ich auf demselben mit Sandhafer grün bewachsenen Hügel, wie neulich, Vater und Tochter sitzen, in das Meer hinaus blickend und das köstliche, ewig wechselnde Schauspiel schweigend, wie es nach meiner Ansicht das allein richtige ist, genießend. Vergebens wartete ich, in einer Vertiefung verborgen, eine lange Weile darauf, daß wieder der köstliche Gefang von gestern zu mir herüberkönne. Es ist sonderbar, Welch Interesse mich vom ersten Augenblick an zu den beiden so einfachen Persönlichkeiten zieht! Außer daß der alte Herr unverkennbar das Neusatz des alten Soldaten hat, läßt sich nicht viel von ihm sagen, und über die Tochter könnte ich die nur berichten, daß sie eine große, schlanke Figur und das schönste hellblonde Haar hat, das ich je gesehen. Du weißt, Gebhard, ich bin nicht gewandt im Beschreiben von Frauenschönheit — ich glaube auch kaum, daß man diese Bezeichnung dem jungen Mädchen geben könnte — für mich liegt aber ein ganz besonderer Reiz in Haltung und Wesen derselben, und der einfache Strohhut und graue Regenmantel, ohne den ich sie noch nie gesehen, ist in meinen Augen die feindsamste Tracht, die es gibt!

Es ward ruhig — und ich sah die beiden sich erheben und nach Haus wandern, ohne daß mein Wunsch nach

einem Lied erfüllt worden wäre. Misstrauisch fast ging ich hinüber zu der Stelle, wo sie solange gesessen, gedankenlos blickte ich auf die schmalen Fußtäppchen im Sande, die neben den größeren des Vaters lagen — da plötzlich blieb mein Auge auf dem Platz haften, wo ich von Weitem den Schirm des jungen Mädchens hin und her hatte spielen sehen, von ihrer Hand geführt, und mit großen, deutlichen Buchstaben starnte mir der Name Malthus entgegen!

Wie kam dieses Wort hierher in den feuchten Dünenland? Es gab nur eine Lösung — das junge Mädchen hatte es hier verzeichnet, sie mußte den jungen Mann kennen, der den Namen trug, und es wäre doch ein sonderbares Spiel des Zufalls, wenn es gerade hier, in diesem Jahr, zwei Menschen geben sollte, die denselben auffallenden Namen führen!

Ein zweiter Gedanke knüpfte sich an diese Vermuthung. Kannte sie Malthus, schrieb sie gedankenvoll die Buchstaben auf den Strand und fügte daraus das Wort zusammen, was ihrem Herzen vielleicht das theuerste war, dann konnte sie nur „Wendula“ sein, diejenige, von der er in den Blättern mit solch inniger Liebe sprach, und die Möglichkeit, meine Pläne auszuführen, das Glück der beiden zu begründen, war mir vielleicht wirklich in die Hand gegeben.

Aber, ich gestehe, die Beglückspläne waren plötzlich sehr zusammengeschmolzen, und mein Eifer mit einem Mal bedeutend erlahmt, seit ich den Gegenstand der Verehrung des jungen Mannes zu kennen glaubte. War er wirklich würdig, einen solchen Schatz sein Eigen nennen zu dürfen? Mußte ich nicht erst gründlich ihn prüfen, ehe ich dazu befählich war? Ich vergegenwärtigte mir den gedankenvollen Ausdruck in Wendulas Augen, — schon sing ich an, sie so zu nennen, weil ich innerlich davon überzeugt war, sie aufgefunden zu haben — den ich gesprochen — gegen alle Vorjäge doch eine Bekanntheit

branzen in den mit Frauen und Kindern angefüllten Schulen, wobei mehrere von ihnen verletzt, zahlreiche verhaftet und sofort zu 100 Francs Geldbuße verurtheilt wurden.

England.

Der "Spectator" lohnt den "alten Diplomaten" und die deutschen Bütter, welche das Wohlwollen der Engländer erlangen wollen, mit Un dank. Das Blatt schreibt: "Es ist nicht zu verwundern, daß Deutschland die Wirkungen des infamen „Lügengesetzes“ abzuwenden wünscht, der gegen uns von allen Klassen in Deutschland, von der niedrigen bis zur höchsten, geführt, der durch den Kaiser selbst niemals gehemmt oder entmachtigt worden ist, und in welchem Professor Monnier sich ausgesetzt hat. Dieser Apotheke der Unschuld ist es, der jetzt die Taube mit dem Friedensabkommen spaltet . . . Diese neue Freundschaftsliste folgt unmittelbar auf die Auslassungen der deutschen Kaufmannschaft, welche die Thatache betrachten, daß ein Verlust von „Hunderten von Millionen Mark“ für den deutschen Handel das Resultat eben dieses „Lügengesetzes“ gewesen ist . . . Es ist in diesem (Friedens-) Appell etwas, was die meisten von uns als gleichermaßen ehrlich und schmuckhaft betrachten will, da es hervorgeht nicht aus altruistischer Freundschaftlichkeit, sondern aus egoistischen Gelbsuchtsschäften. Solche „Freundschaft“ möchten wir denn doch respektvoll ablehnen. Auf alle Fälle ist Inbrunstig zu hoffen, daß seinesgleichen Antwort von unserer Seite erfolgen wird, ehe nicht uns (von deutscher Seite) eine nationale Abbitte in aller Form („organized“) geleistet werden ist . . . Wie können . . . noch wie vor in unseren Kolonien . . . all das Nach von Freundschaft finden, dessen wir bedürfen . . . und wir können gleicherweise den lässigen Pöbel unserer europäischen Feinde wie die verächtliche Gastfreundschaft unserer europäischen „Freunde“ verachten." — Echt englische Frechheit!

Der König, die Königin und die Prinzessin Victoria trafen gestern Nachmittag 5½ Uhr auf der Bühne des Theaters ein. Der König ging leicht, etwas aber stell, was jedoch kaum bemerkbar war, zum offenen Wagen und fuhr im Schritt nach dem Buckingham-Palast, von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt.

Bermischtes.

Der älteste Lehrer in Deutschland ist wohl der Lehrer Schle in Tottenhoe bei Stotfold. Er ist 90 Jahre alt und versteht noch immer vorschriftsmäßig seinen Dienst in der gefüllten Klasse. 66 Jahre lang ist er bis jetzt Lehrer gewesen. Ein schwerer Schlag war es für den alten Herrn, daß er am 25. Juli d. J. seinen Sohn, den Stolz seines Alters, den großherzoglichen Museumsdirektor Gehrmann Holzschu Professor Dr. Schle-Schwerin, zur letzten Ruhe geleitet mußte.

Fahrschuhunfall mit tödlichem Ausgang. Ein schwerer Fahrschuhunfall, bei dem eine Person getötet und eine zweite schwer verwundet wurde, ereignete sich gestern Nachmittag in Berlin, Alexanderstraße 51 in der Parfümerie Fabrik von Gerhard & Fichtner. Der Fahrer und Fahrschuhwächter Heinrich Richardi war mit dem 32-jährigen Arbeiter Edward Böhm aus der Lychenerstraße damit beschäftigt, den elektrisch betriebenen Fahrschuh einzuschmieden, der sich in Höhe des dritten Stockwerks befand. Während dieser Zeit brannte die sogenannte Sicherung durch, und der Fahrschuh flog dabei blitzartig nach oben, bis zur Dachhöhe. Hierbei wurden die nichtahnenden beiden Personen zwischen Wand und Stuhl fest eingeklemmt. Anstatt nun sofort die Feuerwehr herbeizurufen, versuchte das Fahrschuhpersonal, die Verunglückslichten selbst zu befreien, was jedoch nicht gelang. Nach fast viertelständiger verzweifelter Arbeit wurde dann die Feuerwehr doppelt alarmiert unter der Meldung: „Menschenleben in Gefahr.“ Zwei Minuten waren ein halbes Dutzend Feuerwehrleute zur Stelle, doch erwiesen sich auch jetzt noch alle Anstrengungen zur Befreiung der Eingeklemmten als vergeblich, da alle Bemühungen, den Stuhl ein wenig herabzulassen, fehlgeschlagen. Böhm war bereits bestimmtlos. Nach viertelständiger Arbeit konnte der Vorarbeiter bereit werden. Sanitäter der Feuerwehr trugen ihn blau in

angelnäpfst — ja zu Morgen sogar einen gemeinschaftlichen Spaziergang verabredet habe.

Es war wieder am einsamen Südstrand, wo ich ja allein nur hoffen konnte, Vater und Tochter zu treffen, und wo ich auch heute gleich von Weitem den ersten erkannte, der in einer halbverfallenen Bretterbude saß, die dort zum Schutz gegen plötzliches Unwetter aufgeführt ist. Vor ihm auf dem Tisch lag ein Strauß der reizendsten Blumen, die ich dem sterilen Sandboden hier nie zugetraut und die mein ganzes Interesse als eisigen Botaniker wiederten. Sie gaben meiner Unentschlossenheit, ob ich mich nähern sollte, den Ausschlag, und die Bekanntschaft war schnell eingeleitet durch die Frage, wo jene weißen Blüthen die so grazios wie unsere Maiblumen, nur größer, an den langen Stengeln hängen, zu finden seien.

„Sie wachsen nur an bestimmten Stellen in den östlichen Dünen,“ gab Oberst Dagmar mit freundlicher Auskunft, nachdem er meine Vorstellung mit Kenntnis seines Namens beantwortet, „meine Tochter hat sie gespült, sie ist unermüdlich im Auffinden von Kleinigkeiten, die mich beschäftigen und die mir die Zeit vertreiben können! Ich sehe — Sie sind ebenso großer Blumenliebhaber und Botaniker wie ich,“ fügte er hinzu, als er sah, daß ich die Lupe hervorzog und eins der zarten Blümchen zu zerlegen begann. Bald sahen wir in eisigstem Gespräch über Linné und Rosmäler — über die Flora der Nordsee-Inseln und ihre Klassen und Ordnungen.

„Meine Tochter soll uns beide Morgen selbst an den Ort führen, wo sie diese gespült,“ sagte der Oberst und fügte hinzu: „Da kommt sie selbst und kann alle Fragen darüber beantworten!“

In der That trat das junge Mädchen eben die kleine Bretterbude und begrüßte lebhaft den Vater. „Run, Mäuschen,“ rief dieser ihr zu, „hast Du endlich genug gesammelt? Hier habe ich indessen die Bekanntschaft eines

seinen Wohnung undstellten fest, daß seine beiden Hände zwar nicht gebrochen, aber schwer zerquetscht waren. Böhm wurde aber tot hervorgezogen.

Aus der guten alten Zeit. Der traurige Ruhm, die leidige Heze überhaupt verbrannt zu haben, gehörte dem protestantischen Kanton Glarus, wo im Jahre 1782 diese Procedur stattfand. In Deutschland geschah 33 Jahre früher das letzte dieser schrecklichen Autodafés, und zwar am 21. Juni 1749 bei dem Schloß Marburg zu Würzburg. Das Opfer war eine siebzehnjährige Gräfin, Marie Renate Singerin, Nonne und Subpriorin vom Prämonstratenserinnenkloster Unterkirch. Diese war von ihren Minionnen, denen sie wohl eine gleichermaßen streng Boregeliere gewesen war, angeklagt, daß sie eine Unholdin sei, die schon lange ihre teuflischen Praktiken zum Schaden des Klosters getrieben habe. Vier Nonnen habe die Heze heilig durch zauberisches Behauchen, heilig durch Wurzeln und Kräuter schmerzhafte Krankheiten verursacht, füllt anderen nach einer Beleidigung habe sie „mehrere häßliche Gestier in den Leib gezaubert“. Die Angeklagte wurde vor einer Inquisitionskommission gestellt und da nach den Regeln des Hexenprozesses mit der „peinlichen Frage“, das heißt der Tortur, scham und „Nachdruck“ gegen sie vorgegangen wurde, so bekannte die arme alte sehr bald alle ihr zur Last gelegten Verbrechen, so auch den Blödsinn, „dass in einem gefährlichen Rücken zu den Hexenversammlungen ausgefahren zu sein“. Natürlich erfolgte die Verurteilung zum Tode durch Verbrennen; der Bischof von Würzburg als Landesherr milderte die Strafe dahin, daß die Delinquenten vorher zu entthaupten sei, da sie schon in ganz jugendlichem Alter zur Hexe verführt worden sei. Also geschah es und der Schärzherr wählte selbsts Anteil so exakt, daß, wie ein Augenzeuge berichtet, alle Umstehenden das vollkommenste Vergnügen über diesen glücklichen Vollzug haben würden. Die gute alte Zeit!

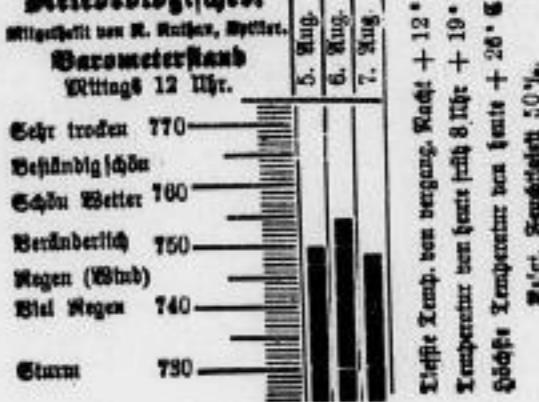
Ein trauriger Vaterlandsverteidiger. London, 3. August. Der eben aus dem Feldzuge in Südafrika zurückgekehrte Dragonerleutnant Edmund George Dupont — er gehört der besten englischen Gesellschaft an — wurde vom Waldbadenbergsche vor die Geschworenen verhext. Er hatte einer kleinen Schauspielerin, deren Kunst er genoss, als sie ihr vertraulich lästig in ihrem Hause allein ließ, als einige dreitausend Pfund Gold und Schmucksteinen gestohlen. Der Appell seines Verteidigers, ihn als Vaterlandsverteidiger und Sohn vornehmer Eltern diesmal mit einer Verwarnung zu entlassen, wurde von Richter abgelehnt.

Nugylose Beschwerde. Auf der Eisenbahnhaltung zu N. im Schwäbischen stand kürzlich ein Zug zum Abfahren, der Führer desselben wollte soeben das Signal geben, als noch ein Mann mit der höchsten Angst auf den Perron stürzte, am Zuge entlang läuft und immer Herr Meyer, Herr Meyer! ruft. Ein Reisender, der sehr neugierig den Kopf zum Fenster hinausgestreckt, erhält von dem „Meyer“ aufrüttenden eine tüchtige Ohrfeige, und in denselben Augenblick setzt sich zum Jubel seiner Mitpassagiere der Zug in Bewegung. Das Gesicht und der Spott des Mitreisenden brachte den Geschlagenen so in Wuth, daß er förmlich tobte. Auf der ersten Station, wo der Zug hielt, sprang der Reisende heraus, ging zum Stationsvorstand und bat denselben, nach der Abgangsstation zu telegraphieren, damit die Persönlichkeit des Herrn, der ihn geschlagen habe, festgestellt werde. Nachdem er seinen Bericht beendet, fragte der Beamte: „Heissen Sie denn Meyer?“ — „Nein!“ erwiderte der Reisende, „mein Name ist Ziegler!“ — „Ja,“ sagte darauf der Beamte, „wenn Sie nicht Meyer heißen, dann geht Sie die Geschichte ja gar nichts an.“ Da eben das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, stieg unser biederer Schwabe wieder in den Bahnhofswagen und drückte sich ruhig in eine Ecke, um über den „verwiderten Fall“ nachzudenken.

Über die Cholera in Egypten enthält der „Lancet“ einen eingehenden Bericht, der die augenblickliche Lage mit wünschenswerther Schärfe kennzeichnet. Zunächst wird die Thatache hervorgehoben, daß nach

einer Nachricht, die Mitte Juli in Kairo eintraf, daß Dorf Moussa bei Assuit in Obergypten von einer Epidemie befallen ist, die in ihrer Ausdehnung große Ähnlichkeit mit der Malaria besitzt. Moussa hat selbst keinen Arzt, erhielt jedoch die Unterstützung durch einen solchen von Assuit her, so daß gewisse Vorrichtungsmaßregeln getroffen werden konnten. Die Krankheitsprodukte, die in Kairo bacteriologisch untersucht wurden, gaben zunächst keinen Anhalt für Cholera, jedoch wird jetzt nicht mehr an der Natur der Krankheit gezweifelt. Das Erscheinen der Cholera in diesem Punkt ist aus einem Grunde besonders bemerkenswert. Es führt dort nämlich eine Karawanenstraße vorüber, die von Kairo am Roten Meere ausgeht. Somit kann es als sicher betrachtet werden, daß auch hier die Cholera durch mosammedanische Pilger eingeschleppt ist, die im vorigen Monat von ihrer Mekkafahrt heimkehrten. Die Pilgerfahrten nach Mekka haben sich nachgerade als ein internationales Nebel herausgestellt, indem sie fast alljährlich zur Verbreitung mehr oder weniger gefährlicher Krankheiten dienen. Das Auftreten der Pest und der Cholera an verschiedenen Plätzen Egyptens ist in den letzten Jahrzehnten mittelbar oder unmittelbar auf die Pilgerfahrt zurückzuführen gewesen. Unglücklicherweise ist die Krankheit bereits nach dem Bahnhof und nach Kairo weiter verschleppt worden. Insolgedessen sind zur größeren Sicherheit die englischen Truppen aus Kairo nach der Wüste in der Umgebung der Pyramiden und nach Heliopolis verlegt worden, obgleich bisher Cholerasfälle unter ihnen nicht vorgekommen sind. Die englischen Gesundheitsbeamten sind sämtlich nach Kairo zurückgekehrt. Es steht zu hoffen, daß der gegenwärtige Angstzustand nicht lange dauern wird, da der Hauptbundesgenosse der Gesundheitsbeamten, die Nilsluth, gerade beworben. Die Erfahrung früherer Epidemien hat gezeigt, daß die Cholera in epidemischer Form nach dem jährlichen Steigen des Nils nicht auftritt. Im Jahre 1883 verschwand die Cholera in Kairo mit dem August, brach allerdings später in der Umgebung von Alexandria wieder aus. Wenn Egypten von der Cholera heimgesucht werden mühte, so wäre es deshalb in jedem Fall besser, daß der Ausbruch jetzt eintritt, als in den Frühlingssommer, wie bei den früheren Epidemien, da dann der Krankheit durch die Nilsluth ein schnelles Ende bereitet werden würde.

Meteorologisches.



Wetterberichte.

Chemnitz, 6. August. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten M. 8,65 bis 9, —. Häufiger, M. 8,75 bis 8,90, neu, M. 8, —. M. 7,90 bis 8, —, kleiner, M. 7,95 bis 8,05, freud. M. 7,90 bis 8,05, neuer M. 8, —, kleiner, M. 7,95 bis 8,05, freud. Häufigste M. 8, —, kleiner, M. 7,95 bis 8,05, freud. Buttergerste M. 7,10 bis 7,40. Butter, M. 8,00 bis 8,90. Getreide M. 8,00 bis 8,90, ausländer M. 8,50 bis 8,90. Getreide 200, M. 10, — bis 11,50. Getreide 200, und Butter, M. 8,50 bis 9, —, neu 4,50 bis 5, —. Stroh, Siegelbruch, M. 3,50 bis 3,80. Siegelbruch M. 2,40 bis 3, —. Kartoffeln, M. 2,75 bis 3, —. Butter von Kilo M. 2,20 bis 2,60.

Was ich dachte? Ich dachte im Stillen, wie begreiflich ich die Worte der Kinder wohl fand! wie sonnig — wie glücklich ein Haus sein muss, in dem sie waltet und wo man das Recht hat, immerzu in diese klaren, tiefen Augen zu schauen!

Oft, wenn sie es nicht bemerkte, ließ ich heute meine Blicke auf ihrem heiteren Gesicht ruhen, das zwar hie und da ganz plötzlich einen ernsten Ausdruck annimmt, wie bei jemand, der innere Sorgen hat, aber doch so wünschlos und befriedigt aussieht, daß ich mich vergebens fragte: ob ihre Gedanken wohl bei dem Geliebten weisen — ob sie ihn nur wenige Schritte von sich, unter den Badegästen weiß und nur äußere Rücksichten, vielleicht ein Verbot des Vaters, ihre Annäherung hier verbieten? Oder ist er bereits wieder abgereist und gilt der schmächtige Blick, den sie den zurückwährenden Wogen nachsendet, dem abwesenden, fernen Malthus?

Die Sonne ging unter, und wir sahen noch immer beisammen. Ich kannte bald fast die ganze Lebensgeschichte der kleinen Familie, erfuhr die Namen der langen Reihe von Brüdern und Schwestern, die zum Theil im Kabinettskorps untergebracht, zum Theil jetzt der Obhut einer Tante übergeben sind, während der Oberst dem bringenden Rath des Arztes gefolgt und ein Seebad besucht hat, in das „Mädchen“ ihn als Pilgerin begleiten mußte. Die Mutter scheint tot — sie leben in der kleinen Stadt B. in Pommern. Von Malthus war nicht die Rede — ich hätte mich auch, den Namen zu nennen, ift mir doch, als würde ein Zauber gebrochen werden, unserer Bekanntschaft der ganze poetische Nimbus genommen, wenn erst das Mädel des Tagebuchs gelöst ist und ich das junge Mädchen mit Bestimmtheit als Braut betrachten muß.

Fortsetzung folgt.

eisigen Bewunderers unserer Dünenblumen gemacht, wie Du und ich es sind.“ Damit stellte er mich vor. Ein leichtes Roth flog über die Lippe des jungen Mädchens. Ob sie mich erkannt und bemerkt hatte, wie ich seit Tagen mich in ihrer Nähe zu halten gesucht? wie andächtig ich ihrem Gefange in den Dünen und in der Kirche gelauscht? Es war jedoch nur ein Moment der Verlegenheit — dann sah sie mich offen und freundlich an.

„Das ist mir lieb,“ sagte sie einfach, „wenn mein Vater Gesellschaft hat, während ich ihn treulos verlasse habe! Ich bin länger fortgeblieben, als ich wollte, die Passion, mich nach den bunten Mädeln zu blicken, ist aber stärker als alle guten Wünsche! Sieh, Papa, welch törichter Fang ich heute gemacht!“

Dabei schüttete sie ein ganzes Körbchen voll Muscheln und Seethiere auf den Tisch und begann sie vom Sande zu reinigen.

„Wie werden sich die Kinder zu Hause freuen!“ rief sie mit leuchtendem Blick und fügte dazu zu mir gewandt hinzu: „Sie müssen nämlich wissen, daß ich acht Geschwister habe, die in jedem Brief schreiben oder schreiben lassen: Mädel soll recht, recht viel Muscheln mitbringen!“

„Ja,“ sagte der Vater, liebevoll das Krause, blonde Haar ihr aus der Stirn streichend, was sich nur widerstreitend zu zeigen schien, der ihm durch die Freude angethan war, „den Schluss dieser Bitte erzählst Du aber nicht! Von Kleinsten bis zum Gedächtnis daheim fügt jeder hinzu: „Sonst verzeihen wir es Dir nie, daß Du von uns weggegangen bist — denn ohne unser Mädel im Hause ist es nur ein halbes Leben!“

Sie lachte freundlich den Vater an. „Was wird Herr von Urbach von uns denken,“ sagte sie, „wenn er hört, daß Ihr mich so verwöhnt und ich es mir ruhig gefallen lasse!“